

Berichte über Veranstaltungen

Die Jahrestagung 2022 der DGH an der TU Clausthal

Was bleibt an Eindrücken und Erinnerungen von der diesjährigen Jahrestagung der DGH am Wochenende des 4. und 5. November 2022: Wie immer prägt auch der gebäudliche Rahmen die Grundstimmung einer Tagung. Da dies hier in besonderem Maße der Fall war, stelle ich deren Beschreibung an den Beginn: Da ist einmal das kleine architektonische Wunder der von Leopold Rother geplanten, im Jahr 1927 eingeweihten und kürzlich vom Land Niedersachsen renovierten Aula der TU Clausthal: Wie eine Kathedrale löst sie Raum und Zeit auf faszinierende Weise auf und gibt jeder Veranstaltung einen bezaubernden Touch, alleine schon durch die Farbgebung und Linienführung des Innenraums. Die zweite kulturgeschichtliche Rarität der Jahrestagung war der „Glück-auf-Saal“ von 1890, der in Tradition und Mode zu den Saalbauten des 19. Jahrhunderts zählt und in Niedersachsen einzigartig ist. 1995 renoviert, verleiht er Versammlungen und Tagungen ein unverwechselbares festliches Bergbauambiente. Schließlich am Samstag, oberhalb von Goslar im Neorenaissancestil errichtet, beherbergt die ehemalige Rammelsberg Kaserne des Hannoverschen Jäger-Bataillons Nr. 10 und später des Bundesgrenzschutzes heute das Forschungszentrum Energiespeichertechnologien der TU Clausthal. Deutlich erkennbar der haubenbekrönte Mittelrisalit, der die Labors überdeckt. Im Gebäude „gotec 2“, lichtdurchflutet und offen, wie geschaffen für das gemeinsame Mittagessen, fand schließlich die DGH-Mitgliederversammlung und das Sprecher*innentreffen am Nachmittag statt, das die diesjährige Jahrestagung 2022 beschloss.

Nun zum Tagungsthema „Circular Economy“: Kreislaufwirtschaft steht hier auch für die Wandlung der Bergbauuniversität Clausthal hin zur Moderne, ins 21. Jahrhundert hinein. Sie ist das Leitthema, zu dem sich die Technische Hochschule in ihrem „Zukunftskonzept 2030“ in Forschung, Transfer und Lehre seit 2020 bekennt.

Eröffnet wurde die Tagung von Prof. Wolfram Koepf, der die Vorsitzende des Vorstandes der DGH, Prof. Elke Bogner, vertrat und ihr Grußwort überbrachte. Für die Sprecherin der DGH Regionalgruppe Mitte-Nord, Frau Prof. Semmler-Ludwig, sprang kurzfristig Prof. Christian Rembe, TU Clausthal, als Mitglied des OrgaTeams der Jahrestagung ein. Was ist eine DGH Jahrestagung ohne einen hochrangigen Vertreter der Alexander von Humboldt-Stiftung: Dieses Jahr kam der Präsident persönlich, Prof. Hans-Christian Pape, der die versammelten Vertreter der Tagung herzlich willkommen hieß und aus dem Nähkästchen seines letzten Jahres der fünfjährigen Amtszeit plaudernd, den Tagungsteilnehmer*innen Mut und Hoffnung zu einer gewissen Selbst-Anpassungsfähigkeit der zu erwartenden komplexen Systeme und Kreisläufe der Zukunft zusprach. Für den Präsidenten der TU Clausthal, Prof. Joachim Schachtner, der ebenfalls kurzfristig verhindert war, sprang Prof. Daniel Goldmann, Vizepräsident für Forschung, Transfer und Transformation, ein und erläuterte kurz, welche Ziele die TU Clausthal im Rahmen ihrer Orientierung auf die „Circular Economy2“ verfolgt. Schließlich lauschten wir gebannt der von Vizepräsident Goldmann geladenen und

moderierten Expertenrunde aus Forschung, Politik und Industrie: nach der „Keynote Speech“ aus den Sozialwissenschaften von Frau Prof. Melanie Jaeger-Erben (TU Cottbus) folgten Prof. Jens Traupe (Salzgitter AG), Prof. Stephan Krinke (Volkswagen AG) und Frau Dr. Ulrike Witt (Amt für Regionale Entwicklung, Braunschweig).

Nach den Impulsstatements ging das Expertenpanel einschließlich dem Präsidenten der Alexander von Humboldt-Stiftung, Prof. Hans-Christian Pape, in die Diskussion. Gut eineinhalb Stunden dauerte der Disput, erst zwischen den Experten und daran anschließend mit den Humboldtianer*innen und mit dem von der TU Clausthal eingeladene Fachpublikum. Sie ließen nicht locker, was aber durch die mit Humor und Fachkompetenz glänzenden Expert*innen perfekt pariert wurde; es wurde nie langweilig. Gegen 19 Uhr ging es dann zu Fuß den Berg hoch Richtung Marktkirche zum Restaurant Glück-auf des Wirtes Andreas Eines. Hier empfing uns schon das Ensemble Phantastique, ein Quartett um den Bassisten Jörg Roos, und verwöhnte die fast einhundert Humboldtianer den ganzen Abend lang musikalisch. Nach viel Netzwerken, Vorspeisen und Eröffnung des Buffets durch Mira Albus, Alexander von Humboldt-Stiftung, fieberten alle dem Vortrag von Christian Sladek entgegen. Als alter Bergmann (vormals war er stellvertretender Abteilungsleiter im Wirtschaftsministerium von Sachsen-Anhalt, dort zuständig für Bergbauangelegenheiten) referierte er stolz über die Historie der Standorte Clausthal und Goslar, erklärte bergmännische Fachausdrücke und Traditionen, oft anhand von mitgebrachten „Anschauungsstücken“ wie dem von Kanzler Helmut Kohl signierten „Arschleder“. Ganz untraditionell wurde dann bereits vor 23 Uhr durch seinen Bergkameraden, Herrn Steinborn, im Kerzenschein der „uralte“ Clausthaler Mitternachtsschrei proklamiert. Gemeinsam wurde dann daraufhin das Steigerlied angestimmt, das auch für jeden Berufsstand ob Bergmann, Jurist, Physiker oder Philosoph eine eigene Strophe umfasste.

Wow, das war ein Tag, den der wartende Bustransfer nach Goslar zum jähen Abschluss brachte. Am nächsten Morgen verteilten sich die Tagungsteilnehmer*innen auf vier Führungen in Goslar: das Mönchehaus Museum mit einer Ausstellung des neuen Kaiserringträgers, eine Stadtführung unter der Leitung der ehemaligen Landtagsabgeordneten Dorothee Prüssner, eine Führung durch die Goslarer Kaiserpfalz und last-but-not-least eine Tour durch das Forschungszentrum Energiespeichertechnologien (EST). Hier begrüßte Prof. Thomas Turek, Mitglied des Vorstandes des EST, die mit fast dreißig Teilnehmern größte der vier Gruppen. Die Führung über vier verschiedene Stationen ergänzte und erweiterte die Behandlung der Kreislaufwirtschaft am Vortag. Nach dem Mittagessen wurde dann unter der Leitung der Vorstandsvorsitzenden Prof. Elke Bogner in der DGH Mitgliederversammlung heftig um eine gendergerechtere Umbenennung der DGH diskutiert. Dr. Bernd Probst, Sprecher der DGH RG Ruhrgebiet stellte mit „Panta Rei“ das Motto der Jahrestagung 2023 (27. – 28. Okt. 2023) in Bochum vor. Schließlich trat nach der Kaffeepause die Gruppe der DGH Regionalsprecher*innen zusammen, um u.a. über das nächste Treffen im März 2023 in Bremen zu beraten. Gegen 15:30 h ging die Jahrestagung 2022 zu Ende.

Es bleibt mir am Schluss, mich bei allen Unterstützer*innen der Tagung ganz herzlich zu bedanken. Allen voran jedoch besonders bei zwei Kollegen:

Lieber Prof. Rembe/lieber Christian, Du hast von Herzen das „AvH-Motto“ „einmal Humboldt, immer Humboldt“ mit Deinem Bericht und Bildern aus Deiner Stipendiatenzeit in Berkeley ergreifend in der Aula der TU Clausthal herübergebracht. Danke!

Und, last but not least, lieber Prof. Johannsmann/lieber Diethelm, ohne Dich hätten wir gar keine DGH Jahrestagung an der TU Clausthal gehabt: als ich Dich vor über einem Jahr in einem „cold call“ anrief – wir kannten uns ja nicht – meinstest Du nach relativ kurzer Bedenk- und Erkundungszeit, „das wuppen wir“, ohne Wenn und Aber. Du warst in der über einjährigen Vorbereitungs- und Organisationsphase der Mann vor Ort, ohne den ich von Garmisch-Partenkirchen aus die Jahrestagung nicht hätte „gewuppt“ bekommen. Vielen, vielen Dank!

Jürgen Vogel, Sprecher der Regionalgruppe Mitte-Nord,
für das OrgaTeam der Jahrestagung 2022

DGH-Mentoring auf Zoom:

Universitäts-/Hochschullaufbahnen an praktischen Beispielen – DGH-Mitglieder berichten über ihre persönlichen beruflichen Karrieren

Wissenschaftliche Qualifikation, vertieft durch Forschungsstipendien der Alexander von Humboldt-Stiftung, ist eine erfolgsversprechende Grundlage für eine wissenschaftliche berufliche Karriere insbesondere im Bereich von Universität/Hochschule. Das lehrt die langjährige Erfahrung.

Die Erfahrung lehrt allerdings auch, dass eine Hochschullaufbahn einzuschlagen selbst bei fachlicher Exzellenz mit erheblichen persönlichen Unsicherheiten verbunden sein kann. Systembedingt gibt es an den Universitäten und Hochschulen in Deutschland sehr viel mehr qualifizierte Bewerber als Professuren und freie Stellen. Demzufolge ist der Konkurrenzdruck unter den Bewerbern im Bereich der Universitäten und Hochschulen enorm hoch und das Risiko, das angestrebte berufliche Ziel nicht zu erreichen, erheblich. Das trifft auch auf den sogenannten „Mittelbau“ zu.

Für den Einstieg in eine berufliche Karriere im Bereich Universität/Hochschule genügt es deshalb nicht „nur“ fachliche Exzellenz nachzuweisen. Diese ist eine notwendige aber keinesfalls eine hinreichende Voraussetzung für eine erfolgreiche Karriere im Bereich der Universität/Hochschule.

An diesem Punkt setzen die virtuellen Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen von Mentoren der „Deutschen Gesellschaft der Humboldtianer (DGH)“, die über ihre

persönlichen Karrieren im Bereich Universität/Hochschule berichten und sich Fragen der Zuhörer stellen, im Oktober dieses Jahres im Rahmen des DGH-Mentoring an.

Sie komplettieren unsere DGH-Mentoring-Veranstaltungen vom Juni 2022, damals mit dem Fokus auf wissenschaftliche Kompetenz als Einstieg in eine berufliche Entwicklung in Wirtschaft, Industrie und öffentliche Verwaltung, über die ich im letzten DGH-Newsletter berichtet habe.

In allgemeine Regeln lassen sich auch die nicht-fachlichen Erfolgsfaktoren für eine Karriere im Bereich Universität/Hochschule kaum fassen. Dafür sind die einzelnen, situationsbedingten Umstände zu vielfältig und in ihren langfristigen Auswirkungen kaum vorherzusagen.

Berufserfahrene Mitglieder unserer Deutschen Gesellschaft der Humboldtianer können aber sehr wohl mit ihren ganz persönlichen „Erfolgsgeschichten“ jungen Alumni der Alexander von Humboldt-Stiftung wertvolle Hinweise auf die Relevanz dieser sehr unterschiedlichen Einflussfaktoren geben, wenn sie anekdotisch über ihre beruflichen Lebensläufe und ganz persönlichen Erfahrungen berichten.

Dieser Zielgruppe waren auch die zwei virtuellen Veranstaltungen im Rahmen unseres DGH-Mentoring im Oktober gewidmet.

Am Dienstag, den 25. Oktober 2022 haben über ihre berufliche Karriere an der Universität/Hochschule berichtet

- Daniel Plaumann (Mathematik)
- Martina Gerken (Elektrotechnik)
- Christine Fürst (Geographie)
- Stefan Schick (Philosophie)
- Dagmar Coester-Waltjen (Rechtswissenschaften)
- Kirsten von Hagen (Romanistik)

sowie am Mittwoch, den 26. Oktober 2022

- Johannes Hallmann (Agrarwissenschaften)
- Klaus Reinhardt (Biologie)
- Alkwin Slenczka (Physik)
- Christoph Paulus (Jura)
- Martin Dressel (Physik)

Das kolportierte Erfahrungsspektrum ist außerordentlich vielfältig.

Der gradlinige Übergang aus der wissenschaftlichen Qualifikationsphase über eine Habilitation in eine Berufung auf eine Professur ist dabei eher die Ausnahme.

Lange Jahre zeitlich befristeter Arbeitsverträge an der Universität vor einer permanenten Anstellung an Universität/Hochschule sind eher die Regel. Fachgebiete können an Attraktivität verlieren und neue Ausrichtung erforderlich machen. In manchen Fällen müssen auch Phasen von Arbeitslosigkeit überbrückt werden, bevor es gelingt beruflich Fuß zu fassen. Räumliche Flexibilität ist unabdingbar und stellt auch an die jeweiligen Partner und Familien hohe Ansprüche.

In der Gesamtschau der Vorträge fällt auf, dass sich die Rahmenbedingungen für eine berufliche Karriere im Bereich der Universität/Hochschule im Laufe der Jahre nicht wesentlich verändert haben. Dazu gehören, dass die Rolle persönlicher Netzwerke kaum zu überschätzen ist und die persönliche Sichtbarkeit in der Fachszene für Bewerbungen besonders wichtig ist. Vor Übertreibungen wird allerdings auch gewarnt.

Bemerkenswert ist die wichtige Rolle der Alexander von Humboldt-Stiftung mit ihrem Programm von Anschlussstipendien, das es qualifizierten jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ermöglicht, flexibel auf heutige strukturelle Probleme im Hochschulbereich zu reagieren, ohne das eigentliche berufliche Ziel aus den Augen zu verlieren.

Von der Möglichkeit, sich anschließend an die Vorträge für individuelle Fragen zusammen mit einzelnen Referenten in sogenannte „Breakout-Rooms“ zurückziehen zu können, wurde auch auf den Oktober-Veranstaltungen verschiedentlich Gebrauch gemacht.

Aus Sicht des DGH-Mentoring-Programms kann damit folgendes Fazit gezogen werden:

Mit dem neuen Format, DGH-Mentoren mit ihren beruflichen Erfahrungen – sei es in der Universität/Hochschule oder in der Wirtschaft/Industrie/öffentlichen Verwaltung – aktiv zu Wort kommen zu lassen, ist es gelungen, unsere Zielgruppe, die jungen Alumni der Alexander von Humboldt-Stiftung, deutlich besser zu erreichen als nur über unser Standardangebot, im „Bedarfsfall“ auf die Profile unserer DGH-Mentoren zu zugreifen und eine Auswahl für vertiefte Gespräche zu treffen.

Entscheidend für den Erfolg des neuen Formats war allerdings auch – das soll hier nicht unerwähnt bleiben – nicht zuletzt die mediale Unterstützung seitens des Netzwerkes der Alexander von Humboldt-Stiftung und die Ankündigung im AvH-Newsletter.

Lutz Cleemann, Beauftragter für das Mentoring-Programm der DGH